

Lautdurchsuchung nach Demonstrationsende

Für einige von euch, die häufiger auf linke Versammlungen gehen, ist diese Bitte während der Demonstration nicht neu: *„Bitte bleibt doch noch bis zum Ende der Demo da, bis alles abgebaut ist und geht nicht einfach schnell nach Hause. Seid solidarisch mit den Organisator*innen. Vor allem, geht nicht alleine nach Hause, sondern in Gruppen.“*

Immer wieder gibt es auch Repression mit Bezug zu Versammlungen, auch in Leipzig, mal im Nachgang, manchmal auch bevor eine Demonstration überhaupt begonnen hat. Der nächste Beitrag handelt von Repression nach einer Demonstration, die in Connewitz endete.

Wir hatten uns als Bezugsgruppe bereit erklärt eine Demo zu unterstützen und boten an, dass wir uns um den Lautsprecherwagen kümmern könnten. Mit den Inhalten hatten wir daher nicht viel zu tun, lediglich die Betreuung der Technik und des Autos übernahmen wir. Die Veranstalter*innen wollten kein Fahrzeug in der Demo während des Laufens haben, daher waren wir mit dem Auto nur bei der Auftakt und der Endkundgebung zugegen, bekamen also von der Demo an sich eigentlich nicht viel mit. Wie es dann so üblich ist, kommen während so einer Veranstaltung hin und wieder Menschen und fragen, ob sie etwas ins Auto legen können, hauptsächlich zum transportieren. So auch an jenem Tag, wie Transparente die auf der Demo getragen wurden, oder auch nicht, wir wissen es nicht.

Wie hätten stutzig werden sollen, als sich ein Polizeitrupp bei der Abschlusskundgebung in der Nähe des Fahrzeugs positionierte, wurden wir aber nicht. So endete die Demo, wir räumten ein und wollten die Technik wegfahren als uns schon an der ersten Kreuzung mehrere Polizeifahrzeuge folgen sollten. Ein paar Straßen weiter, wurden wir zum Anhalten aufgefordert und unser Fahrzeug umstellt. Wie es so oft in solchen Situation, wechselte bei den Aussagen der Polizei der Vorwurf, worum es eigentlich gehen soll, also was uns überhaupt vorgeworfen wird. Auf unsere Aussagen, dass wir gerne vorher noch Kontakt mit dem Ermittlungsausschuss oder zu Anwält*innen aufnehmen würden, bevor die Polizei mit ihrer Maßnahme beginnt, kommt früher oder später, dass es ihnen egal ist und sie ihre Aktion durchsetzen werden. An jenem Tag auch mit der Drohung der Beschädigung des Autos und von Gewalt uns gegenüber. Also stiegen wir aus, gaben unsere

Personalien ab und das Fahrzeug wurde durchsucht. Ziel der Maßnahme waren Transparente der Demo, die die Polizei als strafbar bewertete.

Ich persönlich empfand die Situation als bedrohlich, in einer Nebenstraße umstellt von Leipziger BFE-Einheiten, die ihre Hände über ihren Waffen gehalten haben und ein Umgang uns gegenüber, der nur darauf abzielte, dass wir ihnen doch nur einen Anlass bieten würden endlich uns gegenüber gewalttätig werden zu können. Wir schwiegen hauptsächlich, ließen sie das Auto durchsuchen und die gewünschten Transparente beschlagnahmen.

Etwas Erleichterung gab es, als ehemalige Demonstrationsteilnehmer*innen zufällig auf uns aufmerksam wurden, zu uns kamen und die Durchsuchung von außen beobachteten. Auch ein Anwohner am Fenster solidarisierte sich mit uns und schaffte es mit seiner Kommunikation gegenüber der Polizei, etwas Druck von uns im Kessel zu nehmen. Ich mag mir nicht vorstellen wie die Situation ausgegangen wäre, hätte es keine Menschen von außen gegeben, die die Polizei bei ihren Aktion beobachteten und sich mit uns solidarisch gezeigt haben. Nach einer gefühlten Ewigkeit, ich weiß bis heute nicht was an dem durchgeben von Personalien eigentlich immer so lange dauert, durften wir das Auto wieder beladen und bekamen unsere Ausweise zurück.

Wer jetzt denkt, das wars, irrt. Wir fuhren weiter zu jenem Ort wo wir die Technik abgeben wollten. Auch in dieser Ecke warteten Bereitschaftspolizist*innen. Wir sind also beim ausladen, die nächste BFE-Einheit aus einem anderem Bundesland kommt und umstellt uns, sie will unsere Transparente. Als wir versuchen ihnen zu erklären, dass das ihre Kolleg*innen schon getan haben und sie nur mal in der Einsatzzentrale nachfragen brauchen, sagen sie, es sei ihnen egal. Es kommt zu körperlichen Angriffen durch die Polizei und sie entreißen die Transparente. Dann stellen sie fest, dass die gesuchten nicht dabei sind und lassen von uns ab. Auch in dieser Situation werden sich Anwohner*innen zum Glück mit uns solidarisieren und sogar den Übergriff filmen.

Nach ein paar Monaten erhalten wir Post, dass die Ermittlungen gegen uns eingestellt werden. Nach den Ermittlungen des LKA Sachsen wird festgestellt werden, dass wir weder die Transparente auf der Versammlung getragen haben, noch sonst etwas damit zu tun hatten, etwas, dass der Polizeitrupp schon während der Abschlusskundgebung hätte bemerken können.

Ich werde über die Seite Datenschmutz ein Auskunftersuchen an Behörden richten zu meinen Daten, die bei der Polizei gespeichert werden. Dort wird mir mitgeteilt, dass mir der Vorwurf des „Landfriedensbruch“ gemacht wurde, dass LKA ermittelte und das Verfahren eingestellt wurde, dennoch wird entschieden, dass für die Arbeitsfähigkeit der Polizei, dieser Vorwurf zwei Jahre lang gespeichert wird. Heißt, wann immer ich in den nächsten Jahren kontrolliert werde, steht da etwas von Landfriedensbruch und Ermittlungen durch das LKA Sachsen. Ich gehe davon aus, dass ich mich in ungefähr zwei Jahren selbst darum kümmern muss, dass das gelöscht werden wird, die Polizei wird es sicherlich nicht von alleine löschen. Schon alleine, weil das festgelegte Löschdatum nicht im Zusammenhang mit dem eingestellten Verfahren durch die Staatsanwaltschaft steht, sondern mit der Anfrage zu meinen gespeicherten Daten bei der Polizei.

Als Betroffener dieser Repression würde ich euch daher bitten, bei Demonstration nicht einfach zu gehen, wenn diese an ihrem Endpunkt angekommen ist. Wartet, bis alles vorbei ist und abgebaut wurde. Achtet bei eurem Heimweg auf Menschen, die von der Polizei mit Repression überzogen werden. Seid solidarisch mit den Menschen, lasst sie nicht alleine und unterstützt sie, wo ihr könnt. Es ist so wichtig und manchmal reicht es schon aus, die Polizei nur zu beobachten. Die meisten Polizist*innen können es überhaupt nicht leiden, wenn sie bei ihrem handeln beobachtet werden.

Von: Einem Betroffenen